

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei dem Verleger 1,20 Mk., in den Verkaufsstellen 1 Mk., beim Postbezug 1,20 Mk., mit Postgebühr 1,32 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Samstagen von 8 1/2 bis 12 Uhr geöffnet. — Geschäftsstunden der Redaktion Abends von 6 1/2 bis 7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 4spaltige Corpusspalte oder deren Raum 30 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplettierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Reklamen außerhalb des Inseratenteils 60 Pf. — Einnahme für Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Betragen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 197.

Freitag, den 24. August 1906.

146. Jahrgang.

Zagordnung

für die Sitzung der Stadtvorordneten
Montag, den 27. August 1906, abends 6 Uhr.

1. Festlegung von Fluchtlinien für a. die Verbindungsstraße H. zwischen Baufelderstraße und Koterbrückenrain, b. die Verlängerung der Bismarckstraße bis zum Schwarzen Wege, c. den Verbindungsweg zwischen Baufelder- und Luifenstraße, d. die Luifenstraße zwischen diesem Verbindungsweg und Koterbrückenrain, e. die Verbindungsstraße zwischen Gallestraße und Nordstraße und die Fortsetzung dieser Straße auf dem Schwarzen Wege bis zum Planweg p. v., f. die Nordstraße von dieser Verbindungsstraße bis zum Gerichtstain, g. den Planweg p. v. zwischen Koterbrückenrain und Schwarzen Weg.
2. Einleitung einer gemischten Kommission für Herstellung einer fahrbaren Unterführung der Baufelderstraße unter dem Bahnhofs.
3. Wahl eines Stellvertreters in die Vereinstätigkeitskommission.
4. Erteilung einer Lösungsbewilligung.
5. a. Ausdehnung des Kanalnetzes sowie b. Ausdehnung des Gasrohrnetzes und Errichtung zweier Laternen in der Baufelderstraße, der Thiermarstraße und der Verbindungsstraße zwischen beiden.
6. Errichtung einer Laterne in der Christiantenstraße.
7. Abänderung des Vertrags über Erbauung eines Lehrseminars und des Nebenschulvertrages.

Geheime Sitzung.

8. Anstellung eines Volksschulbeamten.
9. Pensionierung einer Lehrerin.
10. Eröffnung einer Unterfertigung.
11. Amtsniederlegung des Stadtbauamtsmeisters; damit zusammenhängende Entschädigungen.

Merseburg, den 21. August 1906.

Der Stadtvorordneten-Vorsitzer.

W a g e. (1586)

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Arbeiters August Aed in Benenien ist der Rotlauf ausgebrochen.

Bissen, den 20. August 1906. (1582)

Der Amtsvorrichter.

Unsere afrikanischen Kolonien.

Aus unserer südwäestafrikanischen Kolonie kommen Nachrichten, die in ihrer ganzen Tragweite erst durch den Rückblick auf die Kriegslage im Juli richtig gewürdigt werden können. In der amtlichen Meldung wird allerdings nur auf die Vorkommnisse vom 6. August, an welchem Tage eine Pferdewache von 50 Hottentotten bei Kluisfontein überfallen wurde, Bezug genommen. Der Feind stiftete damals über Umkreis nach Pelladritt und zog sich vor da am Orange entlang auf den natürlichen Zufluchtsort nach unglücklichen Vorhöfen, auf die Karasberge, zurück. Inzwischen hat aber jene Angriffstruppe einen so starken Zug erhalten, daß sie jetzt auf 150 Gemeine angewachsen ist. In der amtlichen Meldung wird angenommen, daß vorzugsweise Bondelzwarts wieder auf dem Kriegsschauplatz erschienen sind; man erinnert sich aber vielleicht noch, daß in dem Gefechte vom 20. und 21. Juli in der Nähe von Warmbad, wo auch Uhabis schon die Beobachtung gemacht wurde, wie Bethanierleute

und vielleicht auch noch ein zerstreuter Trupp von Bondelzwarts unter der Führung von Johannes Christlan mit den zerstreuten Führern der Aufständischen sich zu vereinigen suchten. Auf dem Baywege war insbesondere eine Bethaniergruppe beobachtet worden, die westlich von Kretmanshop vorbei nach den Karasbergen zog. Wenn jetzt eine so starke kriegsfähige Mannschaft sich bereits wieder den deutschen Truppen zeigt, so bezeugt es eigentlich seiner besonderen Verstärkung mehr, daß die Operationsfähigkeit unserer Streitkräfte stark nachgelassen hat. In dem amtlichen Bericht wird auch ausdrücklich mitgeteilt, die Stappenstraßen seien nicht in bestem Zustande und außerdem gestalte sich die Verpflegung der Truppen außerordentlich schwierig wegen der unglücklichen Transportverhältnisse. Wir haben also hier einen ersten und leider sehr traglichen Beweis für die verhängnisvolle Wirkung der Reichstagsbeschlüsse bei der Ablehnung der Bahn-Klub-Kretmanshop. Wenn nicht in beschleunigtem Verfahren die Verlegherungsverhältnisse verbessert werden, dann wird uns so schreibt der „Frankf. Gen.-Anz.“, die jähliche Sparsamkeit des Parlaments in nächster Zeit noch viel Geld und Menschen kosten. Was nun die Operationen der deutschen Truppen anbelangt, so hat Hauptmann Sieber die verstärkte feindliche Truppe bis Pelladritt verfolgt, dann wurden die Kompanien Grenzer und Wach auf die Spur der Feinde gesetzt. Hauptmann Wach, der seiner Zeit bekanntlich Worenga auf englisches Gebiet verfolgte, ist es auch nach dreißigstündigem Geheiß gelungen, den Feind östlich von Kluisfontein zu zerprengen. Leider ist auf deutscher Seite wieder ein schwerer Verlust zu beklagen, denn Leutnant v. Heyden ist gefallen. Der Schutruppenkommandeur Oberst v. Deimling ist inzwischen in Warmbad, welches ganz in der Nähe des Kriegsschauplatzes liegt, angekommen. Vielleicht gelingt es seinem Organisationsstalent und seiner Energie, die Aktionsfähigkeit der Truppen wieder zu verbessern, denn die wahre Sachlage kann nicht mehr verschleiert werden, nachdem es den Aufständischen gelungen ist, sich wieder zu größeren Angriffsformationen zusammenzuschließen.

Der frühere deutsche Reichstagsabgeordnete und gründliche Kenner der Afrika-Verhältnisse, Peter S., schreibt in der „Finanz-Zeitung“ u. a.: „Der Kolonialskandal ist in Permanenz. Dabei ist nicht das Traurige, daß auch bei uns in der Staatsverwaltung Unregelmäßigkeiten vorkommen können; wo könnten sie ganz vermieden werden? Sondern das Breitreten des Klatsches in der Presse, das Bejagen, mit dem der grüselnde Staatsbürger Kenntnis nimmt von solchen Vorgängen“; die grauenvolle Methode, der gemäß der Angeklündigte ohne weiteres für schuldig angenommen wird. Wer es noch nicht wußte, könnte es in diesem Sommer wieder erfahren, nämlich, daß wir Deutschen in Mehrheit nach ein Hausen von armeneligen Wliskisten, nicht aber ein „Herrenvolk“ oder gar eine Nation von Gentlemen sind. Wir haben noch gar viel zu lernen, bevor wir reich sind. Weltpolitik im großen Stil zu treiben... Das Schlimmste, ja fast Hoffnungslose ist, daß sich schlechterdings nicht absehen läßt, von welcher Seite eine Besserung kommen soll. Allein der Kaiser kann sie schaffen, aber die Reichsregierung muß mit den Reichsparteien rechnen, wie sie nun einmal sind. Sie hat ihre Majorität zusammengequartelt und den real vorhandenen Grundlagen. Das Zentrum ist

ausgeschlaggebend, da mit der Sozialdemokratie nicht zu arbeiten ist. Das Rückfälligen, vom parlamentarischen Standpunkte aus, ist sicherlich, dem Zentrum selbst die Leitung der Kolonialpolitik zuzugleichen und einen ihrer Führer aufzufordern, das Kolonialamt zu übernehmen. Prinz Arenberg hat seit Jahrzehnten Kolonialpolitik betrieben. Die deutsche Regierung würde jedenfalls wissen, woran sie ist und eine klare Grundlage erhalten, wenn er offen und vor der Welt die Verantwortung für den weiteren Gang der Entwicklung auf sich nähme.“

Landwirtschaftsminister v. Podbielski.

Sehr zutreffend schreibt die „Deutsche Reichs-Korresp.“: „Die Presse ergeht sich in langatmigen Auseinandersetzungen über die aus der vorläufigen Ablehnung der Entlassung seitens des Kaisers zu ziehenden Schlüsse. Der einzige richtige Schluss ist der, daß, da Kaiser und Kanzler abwarten wollen, wie sich die Angelegenheit entwickelt, die übrige Welt dies auch wird tun müssen.“

Die konfessionelle Schule auf dem Gfener Katholikentage.

Zu diesem Thema sprach der Landtags-Abgeordnete Dr. Porst; seine Ausführungen lauten im Auszüge:

Von 1801 bis 1906 hätten sich fast alle preussischen Kultusminister bei der Schulfage befaßt und erst nach einem Jahrhundert sei es gelungen, die Frage zu einem gewissen Abschluss zu bringen. Den Höhepunkt der Verhandlungen habe unstreitig der Goflersche und nach ihm der Belligische Schulgesetzentwurf gebildet. Den ersteren mit zu Halle gebracht zu haben, sei ein Hauptverdienst des seligen Windthorst gewesen, der ebenso wie nach ihm auch alle übrigen Zentrumsparlamentarier, immer wieder darauf verwiesen habe, daß es sich bei dieser Frage am letzten Ende nicht um evangelische oder katholische Angelegenheiten, sondern, wie Caprioli es richtig bezeichnet habe, um den gemeinsamen Kampf gegen den Aberglauben handle. Dieser Kampf sei leider damals nicht ausgefochten worden.

Indem er sich den neuesten Ereignissen auf diesem Gebiete zuwendete, müsse er bemerken, daß die Dinge noch viel zu feil seien, als daß man ungestraft daran rühren könne. Erst in künftigen Zeiten würde man die Stellung würdigen können, welche das Zentrum in dieser Angelegenheit im Abgeordnetenhaufe eingenommen habe. Aber das könne er wohl sagen, daß das Zentrum ebensoviel davon entfernt sei, der tertius gaudens gewesen zu sein, der sich im Geheimen zugeständnisse, etwa in der Flottenvorlage, habe machen lassen, wie es auf der anderen Seite ganz ausgeschaltet gewesen sei. Er könne man dem Zentrum vorwerfen, daß es ohne jede ihm fähigkeitsunterlegte Absicht sein Wort eingelöst habe. Das Zentrum habe ja niemals auf dem Volksschulgebiete besondere Forderungen erhoben, sondern immer nur dieselben Forderungen, wie sie auch die evangelischen Mitstreiter am Belligischen Entwurf geltend gemacht hätten. Die Regelung der Schulunterhaltung sei eine unbedingte Notwendigkeit gewesen. Wäre sie jetzt unter Stadt nicht gekommen, welcher Minister hätte dann noch wagged, daran zu gehen? (Sehr richtig. Beifall.) Nachdem die Vorlage im Abgeordnetenhaufe erledigt war, habe das Zentrum seine Hoffnungen auf die Verhandlungen im Herrenhaufe gesetzt, wobei sich leider herausgestellt

habe, daß manche Wünsche des Zentrums unerfüllt blieben. Keine Partei habe überhaupt eine ungetrübte Freude an dem Werk. Mindestens so schwierig, wie die Lage des Zentrums war die der aller Mitstreiter am Belligischen Entwurf. Aber die Gerechtigkeit erfordert es festzustellen, daß die Konfessionen in einer sehr schwierigen Situation es verstanden haben, nichts in den Entwurf hineinzubringen, was ihr für das Zentrum unannehmbar machte.

Wir sind aber im ganzen enttäuscht. Einiges ist gebessert, vieles aber auch verschlechtert worden. Ein außerordentlich wertvolles Zugeständnis hat das Herrenhaus gemacht, und so können wir bei einer Betrachtung des neuen Gesetzes doch sagen, daß kein einziger anderer Staat ein Gesetz hat, das in gleicher Weise die konfessionelle Schulung der Kinder regelt. Freilich ist damit die konfessionelle Erziehung noch nicht festgelegt. Es fehlt insbesondere an Bestimmungen über die Vorbildung der Lehrer. Aus diesem Grund sage ich, daß die katholischen Männer überall die Pflicht haben, über die religiöse Erziehung der Jugend zu wachen. Sie können es und müssen es, in den Gemeinden die Aufsicht übernehmen und sich auch über die Zusammenkunft der Verwaltungskörper bestimmen. Sie müssen sich auch mehr als bisher darum kümmern, daß Männer von edler christlicher Gesinnung vorhanden sind, damit überall eine Kontrolle stattfinde und bei Gelegenheit auch nachgehoben wird, ob das unvollständige Schulunterhaltungsgegesetz nicht zu einem vollbefriedigenden Schulgegesetz ausgearbeitet werden könne. In den letzten schweren Kämpfen haben wir mit Genugtuung bemerkt, daß das katholische Volk einmütig hinter uns stand. Einmütig geschlossen, einmütig überzeugt von der Notwendigkeit der konfessionellen Volksschule. Die Schule ist ja nicht nur für die Gegenwart, sondern für die Ewigkeit. Deshalb muß die Heranziehung eines Volkes in der Schule den Anforderungen und den Bedürfnissen der Kirche entsprechen. Das ist keine Beeinträchtigung des Staates. Solange er den geistlichen Schulzwang ausübt, ist er verpflichtet, in der Schule, wo er auch die Kinder katholischer Eltern hineinzubringt, dafür zu sorgen, daß diese die notwendige kirchliche Versorgung finden, sonst wird er mit dem Schulzwang zugleich auch den größten Gewissenszwang treiben. Der Staat hat viele Rechte, aber er hat nicht das Recht, entgegen den Wünschen katholischer Eltern zu unterrichten. Das gilt auch für die Simultanschule. Auch hier muß das christlich-katholische Bewußtsein katholischer Kinder geschützt werden. (Beifall.) Wir wollen also nicht die Herrschaft der Kirche über die Schule, wir wollen aber alle, daß die Schule, die auch mit unserm Geldmitteln unterhalten wird, so eingerichtet ist, daß kein katholischer Hausvater befürchten muß, die katholische Erziehung seiner Kinder könne gefährdet oder gar verneht werden. Damit wird man nicht der Macht der Kirche dienen, sondern der Ehre Gottes und der Macht des Vaterlandes, dessen Haupt über uns herrscht von Gottes Gnaden! (Stürmischer, langanhaltender Beifall und Hochrufe.)

Rußland.

* Berlin, 20. August. Die „Voss. Zig.“ meldet aus Petersburg: Die „Strana“ berichtet: 142 ehemalige Abgeordnete, die das Wlborger Manifest unterzeichneten, wurden

vor Gericht gezogen und bereits ihres Wahlrechts für verlustig erklärt. Der Staatsanwalt verlangte von ihnen eine Bürgschaft von 3000 Rubel. Drei Abgeordnete wurden verhaftet, da sie der Aufforderung des Gouverneurs von Wlodek, auseinander zu gehen, bewaffneten Widerstand leisteten.

* Wiga, 22. August. Mit Genehmigung des Generalgouverneurs erscheint heute abend in allen Zeitungen ein Aufruf an die Bewohner der Stadt, in dem zur Sitzung von Geiselnern zur Aufhebung von Panzen für die Polizisten, denen gegenwärtig große Gefahr droht, aufgefordert wird. Da es der Krone jetzt an Mitteln fehlt, die nötige Anzahl Panzer anzuschaffen, so sei es Pflicht der Gesellschaft, nach dem Prinzip „Einer für alle und alle für einen“ und im Interesse des allgemeinen Schutzes der Obrigkeit entgegenzukommen und nicht zuzulassen, daß der Terror die Tätigkeit der Polizei lähme.

* Petersburg, 21. Aug. Der „Petersb. Telegraph“ liegen folgende Meldungen vor: In Sedletz wurde auf den Polizeimeister eine Bombe geworfen. Der Täter ist unbekannt; der Polizeimeister ist gestorben. — In Samara wurde der Kommandeur des Westpommerschen Regiments von einem Unbekannten ermordet. Der Mörder übergoß den Körper des Ermordeten mit Spiritus und zündete ihn an. — In Berditschew hat der Generalgouverneur jeden Straßenverleß nach 8 Uhr abends unterlagt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 22. August. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten nebst der Prinzessin Viktoria trafen heute in Automobilen in Kassel ein und unternahmen von dort aus einen Ausflug in den Reinhardswald. — Am Sonnabend, 25. cr., trifft der Kaiser, nachdem er bei Mainz die Parade über das 18. Armeekorps abgenommen hat, in Coblenz ein.

— Der von den polnisch sprechenden Agitatoren über deutsche Waren verhängte Boykott nimmt immer neue Formen an. Neuerdings sollen auch galizische Erzeugnisse dazu dienen, die deutschen Erzeugnisse aus der Provinz Posen zu verdrängen. Der „Noma Reforma“ in Krakau wird aus Lemberg geschrieben: Bekanntlich antwortet die polnische Bevölkerung in der Provinz Posen auf die preussischen Schikanen mit dem weitestgehenden Boykott alles Deutsches. Diesem Umstand haben die russischen, französischen und englischen Industriellen immer größere Absatzgebiete für ihre Erzeugnisse in der ganzen Provinz Posen zu danken. Zweifellos hat auch, dank diesem Boykott, der von einem Lemberger Industriellen gemachte Versuch, Absatzgebiete bei den polnischen Kaufleuten in der Provinz Posen zu gewinnen, ergebnislos und halbtägige Erfolge gezeitigt. Der wegen seiner Nichtigkeit bekannte Eigentümer der hiesigen Papierfabrik Nr. 1 prüfte vor kurzem die Verhältnisse an Ort und Stelle, knüpfte mit kaufmännischen Vereinigungen und mehreren polnischen Geschäften in der Provinz Posen Beziehungen an und stellte fest, daß die Hoffnung auf Gewinnung von Absatzgebieten für einige galizische Erzeugnisse in der Provinz Posen recht gute Aussichten auf Erfolg habe. In dieser Angelegenheit fand in den ersten Tagen des Monats Juli d. J. eine Konferenz statt, in welcher N. den galizischen Firmen während seiner Geschäftsreise, zu der er von einer Anzahl von Kaufleuten in der Provinz Posen eingeladen wurde, ungenügend seine Hilfe erbot. Leider hat sich an der Konferenz nur eine geringe Anzahl hiesiger Kaufleute beteiligt. Aus Posen selbst wird zu dem Thema geschrieben: „Wir haben uns mit allen größeren Kaufleuten in der Provinz in Verbindung gesetzt und haben die beste Aussicht, die deutschen Erzeugnisse vom hiesigen Markt zu verdrängen, insofern die galizischen Fabrikate den Wettbewerb ausbilden. Angesichts der hiesigen Bestrebungen, möglichst viele galizische Fabrikate in die Provinz Posen einzuführen, würde es sich empfehlen, die polnischen Fabriken zu veranlassen, daß sie entweder ihre Vertreter mit Mustern nach der Provinz entsenden oder auch für Vertreter bei uns sorgen. Weber- oder Galanteriefabrikate aus Lodz oder Leinwand, Schmirgeln aus Pils, Kinderpielzeuge, Erzeugnisse mit besonders galizischem Charakter, können, je nach ihrer Güte, auf einen größeren Absatz in der Provinz rechnen.“ Nun, besonders groß ist ja die Zahl der Fabrikate nicht, in denen die galizische Produktion mit der deutschen in der Provinz Posen nach dem Zeugnisse der polnischen Agitatoren konkurrieren soll,

und auch hierbei wird immer noch vorsichtiger Worte hervorgehoben, daß ein Verdrängen der deutschen Fabrikate nur möglich ist, wenn die galizischen den Wettbewerb ausbilden, was vorläufig noch wohl auf den meisten Gebieten zu bezweifeln ist. Immerhin ist es gut, daß die betreffenden deutschen Industriezweige erfahren, woher ihnen im Osten Deutschlands eine neue Konkurrenz droht. Daß der Geschäftsponalismus den Zwiespalt zwischen der deutschen und der polnisch sprechenden Bevölkerung der Ostmarken im eigenen materiellen Interesse schürt, wird durch diese Auslassungen aufs neue bewiesen.

* Ghen (Ruhr), 22. August. In der heutigen dritten geschlossenen Versammlung des Katholikentages wurde die Beratung der Anträge des dritten und vierten Ausschusses beendet. Während der Versammlung erschien Kardinal Vincenzo Vannutelli in Begleitung des Kardinals Fischler, von der Verlesung mit minutenlangem Jubel empfangen. Vizepräsident Freiherr v. Towitzel begrüßte den Gast, indem er hervorhob, daß zum ersten Mal ein Mitglied des Kardinalkollegiums in direktem Auftrage des Papstes erschienen. Der Kardinal spendete darauf im Auftrage des Papstes den Segen.

Türkei.

* Konstantinopel, 22. Aug. Ueber die Erkrankung des Sultans gibt ein der „Pol. Corr.“ aus London zugehender Bericht folgende, von vorläufiger Seite aus Konstantinopel übermittelte Einzelheiten wieder: Der Sultan leidet seit langer Zeit an Kolikfällen, welche durch Blasenleiden verursacht werden. Da er sich beharrlich weigerte, Arzneimittel zu nehmen und jeden Vorschlag einer Operation mit solchem Unwillen ablehnte, daß sein Arzt seiner Umgebung den Muth fand, auf derartige Vorschläge zurückzukommen, litt er oft große Schmerzen. Dieser Zustand zwang ihn nach drei aufeinanderfolgenden Semelantikuren die Abhaltung der regelmäßigen Audienzen zu verzichten. Er bot jedoch außerordentliche Willenskraft auf, um der erwähnten Zeremonie regelmäßig beiwohnen, bis sich am 11. August sein Befinden so ungünstig gestaltete, daß er der Abgabe des Semelantiks nicht mehr ausweichen konnte. Da seine Verringerung seiner Schmerzen eintrat, entschloß er sich endlich an diesem Tage, die Hilfe der Ärzte anzunehmen. Er ließ eine Anzahl von Ärzten und Chirurgen, darunter seinen ersten Leibarzt, Marischall Nagib Pascha, die Doktoren Said Pascha, Mureddin Pascha und Raffis Bey, den Chirurgen des Hamidië-Hospitals, kommen. Mureddin Pascha schritt nun mit Hilfe der anderen anwesenden Ärzte und mit Zustimmung des deutschen Chirurgen Dr. Bergmann in Berlin, dessen Rat telegraphisch eingeholt wurde, an die Zermalmung der Blasenleiden mit Hilfe der Sonde. Nach der Durchführung dieser Operation fühlte sich der Sultan erleichtert. Am nächsten Tage wurde die Operation wiederholt und die Schmerzen schwanden nach und nach, so daß er am 14. August wieder in seinen eigenen Appartements „Semelik Doreffi“ erscheinen konnte. Der Minister hat, wie es heißt, die Absicht, behufs Verhütung der Bevölkerung und zur Verhütung unlesbarer Gerüchte, durch die Blätter eine kurze Ankündigung der Unmöglichkeit des Herrschers verlaublich zu lassen; der Schickal-Iskand soll sich jedoch diesem Plane widersetzt haben. Infolge der auch diesmal festgehaltenen Gemüthsruhe der maßgebenden Stellen, Erkrankungen des Sultans mit Geheimnis zu umgeben, entstanden widersprechende Nachrichten, deren jede dem Sultan ein anderes Verden zuschrieb, so daß im In- und Auslande Angaben über Krebs, Leukämie, Dysenterie, Kehlkopfschwind- sucht und andere Krankheiten sich verbreiten konnten. Auf Grund sicherer Mitteilungen läßt sich jedoch feststellen, daß das Leiden des Sultans Abdul Hamid in Blasenstein besteht. Nunmehr ist sein Befinden befriedigend, und es ist bei entsprechender Lebensweise und Behandlung keine ernste Störung seiner Gesundheit zu befürchten.

Sotales.

* Merseburg, 23. August. * Herr v. Voettcher. Unter den neuesten Abschiedsbewilligungen im Verlaufsstande der Armee befindet sich u. a. folgende: v. Voettcher (Magdeburg); Oberst der Landwehr-Infant. 1. Aufgebots, unter Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform, der Abschied bewilligt. * Müttersches. Der bisheilige Kommandeur unseres 2. Bataillons, Herr Major K e i c h e n a u, ist gestern nach seiner neuer Garnison Kofel in Oberhessen abgereist, und dieselbe heute sofort wieder zu verlassen und sich mit dem Stabe des Regts. 62, dem er zugeteilt ist, ins Mandör und Kaisermandör zu begeben. Vorausschicklich wird Herr Major K e i c h e n a u die Garnison Merseburg nach seiner Rückkehr aus dem Mandör wieder besuchen und dann endgültig Abschied nehmen. Das II. Bataillon führt inzwischen Herr Hauptmann K o t h bis zum Eintreffen des neuernannten Kommandeurs, Herrn Major K ü f f e r, bisher Kommandeur des I. Bataillons des 36. Füs.-Regts. zu Halle. — Der Herr Regimentskommandeur des 36. Füs.-Regts., Oberst v. K o n h e i m, hat heute das II. Bataillon besichtigt. Es ist die 5. Kompagnie im Bataillon und Turnen besichtigt worden, dann die 8. Kompagnie, dann die 7.; dann die 6. im Eskadronieren; darauf ließ sich der Herr Oberst die 5. Kompagnie im Einzel-Exercieren nach dem neuen Reglement vorführen, und zwar den älteren Jahrgang. Die Leistungen des Bataillons haben durchweg die Anerkennung des Herrn Regiments-Kommandeurs gefunden. — Eine Veränderung des Strafenbildes hat sich in der Burgstraße vollzogen; das Schilderhaus und der Posten, Erscheinungen, die jedem Merseburger seit den letzten Jahren vertraut waren, sind verschwunden, kahl und leer kommt den Passanten die Kogbergische Ecke vor, unwillkürlich sucht er das militärische Bild; auch die Abfistungen der Posten durchschneiden nicht mehr alle zwei Stunden die Burgstraße von der Schloßwache aus. Die Fahndes Bataillons samt Posten und Schilderhaus stehen jetzt vor dem Hause Unteraltersburg 56, der Wohnung des Herrn Bataillons-Führers, Hauptmann K o t h.

* Stadterordneten-Sitzung. Eine öffentliche und eine geheime Sitzung der Stadterordneten findet nächsten Montag statt. Die Tagesordnung befindet sich unter den amtlichen Bekanntmachungen der vorliegenden Nummer. Es sind verschiedene Punkte derselben, die ein besonderes Interesse in Anspruch nehmen, so die Unterführung der Lauchstr. Straße, das Lehrer-Seminar usw. * Ueberfall. Unter Bezugnahme auf die in vorletzter Nummer gebrachte Notiz unter der Spitzmarke „Falsches Gerücht“ erhalten wir von dem Kassentoten des hiesigen Vorkampfs-Vereins, Herrn M a r t i n, folgende Zuschrift: „Auf die Notiz des Kreisblatts“ bin mich nicht erwidern, daß der Ueberfall doch auf Wahrheit beruht. Vorigen Montag früh, etwa gegen 7 1/2 Uhr, war ich mit Meinigen der Bureau-Räume beschäftigt und schaltete eine Staub- und Rauchmaschine aus; ich höre, daß jemand kommt, schließe das Fenster, sehe mich um und bemerke einen Mann die Stufen heraufkommen (aus dem Bent-Büreau stiegen drei Stufen in die Hineinstube). Ich rief dem Fremden zu: „Bleiben Sie, ich komme schon.“ trotzdem kam er auf mich zu; ich frage ihn: „Was wünschen Sie?“ Statt einer Antwort bekomme ich plötzlich einen Fußtritt vor den Unterleib, so daß es mir schwer vor den Augen wird und ich infolge dessen hinfalle und ohne Bewußtsein liegen bleibe. Was nachher geschehen ist, weiß ich nicht, die später genommenen Comptoir-Herren hatten mich so bestunungslos vorgefunden und nach dem Arzt geschickt. Da ich früher schon zweimal leichtere Schläge ausgeht habe, hatte der Arzt auch dieses Vorkommnis für einen solchen gehalten, was glücklicher Weise nicht der Fall war. Als ich einigermaßen zu mir kam und über Schmerzen im Leibe klagte, wurde mir ein S t r i c h v o m M a i s e g e n o m m e n, welcher mir einen blutig angelegenen Striemen geschnitten hatte. Alles andere, was vorgefallen, weiß ich nicht. — Es kommt oft vor, daß hiesige oder Landleute schon frühzeitig in das Geschäftslokal kommen und nicht bis 9 Uhr warten möchten; sie beauftragen mich mit ihren Sachen, was ich, wenn möglich, auch gern übernehme und stets pünktlich erliebe. Solch einen Mann glaube ich vor mir zu haben und habe ihn mir deshalb nicht so genau angesehen, sondern kann nur sagen, daß derselbe kleiner war als ich, einen kurzen, schwarzen Vollbart trug und mit grauem Rockfackel und abgetragener, weidern, schwarzem Hut bekleidet war. Da der Mann wieder ein Wort gesprochen, noch mich angesehen hat, würde es mir schwer fallen, mir vorgefallene ähnlich gekleidete Personen mit Bestimmtheit zu belassen, geschweige denn die Identität zu bestimmen. Aus diesem Grunde habe ich von einer Strafanzeige abgesehen, dankte vielmehr dem lieben Gott, daß er mich vor Schlimmerem behütet hat. — Merseburg, 23. August 1906. — A. Martin, Rassenbote.“

* Ein Fußballschwebte heute vormittag gegen 11 Uhr über unsere Stadt hin; er nahm seinen Kurs in der Richtung von Nordwest über Meusdorf nach Osten.

* Ausreißer. Drei Jüngens aus Halle, die dort gefahren ihren Eltern davonlaufen sind, wurden heute früh in einem Akefelde bei Schopau aufgegriffen und hierher zur Polizei transportiert. * Tivoli-Theater. Wir machen nochmals auf die morgen, Freitag, abend um 8 Uhr beginnende Aufführung des augenblicklich an allen Bühnen mit Erfolg aufgeführten reizenden Lustspiels „Klein Dorrit“ alle Theaterfreunde ganz besonders aufmerksam. Da nur noch wenige Vorstellungen stattfinden, möchten wir den Besuch gerade dieses interessanten Lustspiel-Abends empfehlen, summa est auch gilt, eine talentvolle, junge Künstlerin dadurch zu ehren, welche dem Publikum durch ihr schlichtes Wesen, wie durch ihr feines, liebenswürdiges Spiel sich ungemein großer Beliebtheit erfreut.

Provinz und Umgegend.

* Franzenleben, 21. August. Der „Saalezeitung“ wird geschrieben: In unserm Geselstele wird sich voraussichtlich im Laufe der nächsten Jahre eine lebhafteste Kohlenindustrie entwickeln, da drei Aktiengesellschaften zwischen Merseburg und Mücheln große Flächen Acker angekauft haben, um Kohlenflöze anzulegen, womit man in der Nähe unseres Ortes bereits begonnen hat. Der Morgen wird mit 3000—3800 Mark bezahlt, welche Summe innerhalb 15 Jahren abgetragen werden soll. Trotzdem dadurch mancher Ackerbesitzer ein gutes Geschäft macht, so sieht man der Entwicklung dieses Industriezweiges im allgemeinen mit gemäßigten Gefühlen entgegen, da hierdurch den Gemeinden in Zukunft mancherlei Unkosten und Lasten entstehen werden.

* Dürrenberg, 22. August. Für das nächste Tage stattfindende Turnfest ist die Fest-Ordnung, wie folgt, festgelegt: Sonnabend, 25. August, nachmittags von 4 Uhr an: Empfang des Ganturates, der Kampfrichter und der antommenden Turner am Bahnhof. Geleit derselben mit Musik nach dem „Gasthof zum Grablerwerl“. Dasselbst Abgabe der Fahnen, Ausgabe der Fest- und Wohnungsarten. Nachmittags 1/2 6 Uhr: Sitzung des Kampfrichters im „Gasthof zum Grablerwerl“ (Saal). Abends 8 Uhr: Begrüßungsfeier in der Festhalle auf dem Festplatz (1200 Personen fassend); verbunden mit turnerischen Vorführungen der einzelnen Vereine und Gelangsvorführung des Reusberger Männer-Gesangvereins. Uebergabe der Festleitung an den Ganturat. — Sonntag, 26. August, morgens 5 Uhr: Großes Weden. Antraten an der Kirche. Morgens 8 Uhr: Antraten der Wettturner, Kampfrichter und Hiesigenführer an der Wortturntribüne (Festplatz). Morgens 9 1/2 Uhr: Beginn des Wettturnens. Nachmittags 1 Uhr: Antraten zum Festzuge an der Promenade, Sophie- und Kaltenelienstraße. Umzug nach dem Dürrenberger Marktplatz. Begrüßung durch Herrn Pastor F e l d. Gemeinsamer Gelang des Viebes: „Deutschland, Deutschland über alles“. Einreihung der Ehrenäste. — Fortsetzung des Festzuges nach dem Festplatz. Festrede des Kreis- und Ganturates Herrn Direktor B e t h m a n n. Nachmittags 3 1/2 Uhr: Antraten zu den Freiübungen. Darnach allgemeines Hiesigen- und Mutterregententurnen, Rührturnen, Sondervorführungen und Turnspiele. Abends 7 1/2 Uhr: Verkleidung der Sieger und Einzug nach dem Kirchplatz. Abends 8 1/2 Uhr: Festball in den Votalen „Gasthof zur Sonne“, „Gasthof zum Grablerwerl“ und „Gasthof zum Kronprinz“. — Montag, 27. August, vormittags 9 1/2 Uhr: Spaziergang. Besichtigung der Königl. Saline, Badeeinrichtungen, Elektrizitätswerk. Vormittags 1/2 11 Uhr: Kongest auf dem Festplatz. Nachmittags 3 Uhr: Turnen des Turnvereins „Gut Heil“ Reusberg. Freiübungen, Gedächtnisturn mit einmaligem Wechsel. Kongest. Darnach Verabschiedung der Gäste. Abends 1/2 8 Uhr: Schluß-Ball.

* Weiskensfest, 22. August. Ein ganzes Warenlager zusammengekauft haben in der letzten Zeit die Kinderfrau und das Dienstmädchen der Konfektionsfirma J o s t e. Sie öffneten nachts mittels Nachschlüssels die Ladenräume und stahlen, was sie konnten. Die bis jetzt bei ihnen ermittelten Gegenstände werden auf einen Gesamtwert von über 1000 Mark geschätzt. Beide sind verhaftet worden.

* Quersfort, 21. August. In dem benachbarten S ö b l i g e r ist das R i n d einer Nachbarfamilie an G e n i t a r e erkrankt. Um jede Gefahr der Weiterverbreitung zu beseligen, wurde das Rind sofort in das Kreisfrankenhaus zu Quersfort übergeführt und eine Desinfektion der Wohnung vorgenommen.

Auleben, 21. August. Nach dem Scharschießen des 1. Bataillons Infanterie Nr. 71 in unserer Feldmark am Sonnabend stellte sich noch am selben Nachmittag und folgenden Sonntag heraus, daß eine große Menge der dort aufgestellten Scheiben fehlten. Die sofort angestellten Nachforschungen ergaben, daß die fehlenden Scheiben nach Auleben abhanden gekommen sind. Eine ganze Anzahl halbwüchsiger Burschen von 14 bis 20 Jahren haben viele Stücke aus den einzelnen Redungen entwendet, auch an Ort und Stelle zerbrochen, Zugelweilen mitgenommen, Spiegel zerbrochen, Scheiben geschnitten und auf dem Felde verstreut usw. Von ihrem Treiben angefaßt, nahmen Schulmeister und noch jüngere Kinder ca. 200 Scheiben mit fort; diese wurden zurückgegeben, jedoch der ganze Schaden teilweise wieder gedeckt sein mag. Die an dem Diebstahl beteiligten Erwachsenen werden vom Regiment aus gerichtlich verfolgt werden.

Hannburg, 20. Aug. Die Ausflüchte der Weinernte waren heute ausgezeichnet, da die Vegetation infolge der äußerst günstigen Witterung und wenigen Schäden durch frühjahrliche Schneelagen fortgeschritten. Die Weinbergsbesitzer hatten die Bekämpfung der Peronospora rechtzeitig vor der Blüte durchgeführt. Letztere verlief jedoch schleichend und der läppige Wuchs der Triebe infolge der Gewitterregen hemmte den schnellen Fortgang der Reifearbeiten. Die Triebe hingen auf dem Boden und in der feucht-warmen Luft konnte sich die Peronospora auf den ungepflanzten Blättern und Trauben schnell entwickeln. Die beim ersten Spritzen gestoffenen grünen Beerenblößen blieben vollständig frei und waren am einen und demselben Stöckel dieses den Reben gelassen, welche behaupten, trotz dem Spritzen wären die Stöcke befallen. Nur Blätter, die nicht rechtzeitig einem Kupferbeleg erhielten, wurden befallen — mit anderen Worten: alle grünen Teile, die nach dem Spritzen nachgewachsen sind. Daher ist auch der Schaden in denjenigen Reben, welche zuerst rechtzeitig bespritzt wurden, bei weitem nicht so schlimm, da die Blätter um die Trauben und unteren Ästen gelund sind. Zudem bemühen sich diese Besitzer möglichst schnell, ein zwei und drei Spritzungen vorzunehmen. In diesem Jahre ging, infolge der günstigen Entwicklungsatmosphäre, der Pilz auch auf die Traubchen über, so daß diese wie mit Schnee bedeckt erschienen. Die Folgen dieser Peronosporaschäden werden vielfach mit Odium nachgewiesen, da die befallenen Beeren auch nachher bräunlich werden, aber im Gegensatz zum Odium später beim Schütteln der Trauben abfallen. In Weinbergen, wo die Peronospora ferngehalten wurde, sind die Ertragsverluste laut „Kreissbl.“ gut, in den anderen Weinbergen läßt sich der Schaden noch nicht übersehen.

Meimar, 22. August. Ein Heiratsvertrag wurde, der Schreiber Pergl, wurde vor kurzem geschlossen, der eine ganze Reihe von Schwindeln in Thüringischen Orten verübte. So prellte er u. a. in Göttingen ein junges Mädchen um 1000 M. In Jena begann er mit einem überaus hübschen Mädchen ein Verhältnis. Er verliprad dem Mädchen die Verlobung, und dieses war gläubig genug, ihm Verlobung zu senden. In wenig Tagen sollte der Brautjungfer aus Jena kommen; Pergl erbot sich, vorläufig die Möbel nach Berlin zu schaffen. Er bestellte einen Möbelwagen, ließ alle Sachen aufladen, sie aber nicht nach Berlin, sondern hierher zu einem Auctionator fahren, bei dem sie für etwa 400 M. versteigert wurden. Der Wert der Sachen soll 1500 M. betragen haben. Die Braut hat das Nachsehen.

Ersterwerb, 21. Aug. Die Ehefrau des Dachdeckers Bastian wurde auf dem Wege zum Güterbahnhof der Berlin-Dresdener Bahn, als sie eben im Begriffe war, ein schankelloses Rangleis zu überfahren, von zwei von der Rangiermaschine abgestellten Wagen erfasst. Es wurde ihr durchdringlich der Leib aufgeschlitten. Zeuge des schrecklichen Unfalls war der zwölfjährige Sohn. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung eingeleitet.

Rangensalza, 22. Aug. Die Brustflechte ist unter dem Pferdebestande des Regiments Jäger zu Pferde ausgebrochen.
Suhl, 22. August. Vom Blitz getroffen wurde am Sonnabend während des in der Umgebung herrschenden Unwetters der Aufsichtsturm auf dem Malsberg. Der Blitz fuhr in die Kränzung und schleuderte einen etwa drei Zentner schweren Eisenstückchen in die Tiefe, der in den Betonblock am Fuß des Turmes ein ca. 1 Meter großes Loch riss.
Acherleben, 22. Aug. Als heute wurde dieser Tage die seit dem 11. cr. vermählte

17jährige Luise Hauschild aus der Wipperf gezogen. Was das junge Mädchen zu dem Selbstmord veranlaßte, ist nicht recht aufgeklärt worden. Man sagt, sie habe viele Romanen gelesen und auch mit ihren Mitarbeiterinnen einen Streit gehabt.

Soburg, 21. August. In Eisfeld wurde Postelbeger Amend, als er einem Gürtelbinder, der bei ihm ausspannte, einen Platz im Stalle anweisen wollte, von dessen Pferde totes gelagert.

Wittenberg, 21. August. Vor etwa acht Tagen fiel der Gäusler Heinrich in Dorna von einem Kirchturm so unglücklich auf ein Gartenstaket, daß ihm eine Lunte in den Unterleib drang. Trotz ärztlicher Hilfe ist der Verunglückte unter den fürchterlichsten Schmerzen gestorben. Die Lunte hatte ihm den Mastdarm zerissen.

Die Grabdenkmäler für die bei Jena und Auerstädt Gefallenen

auf den Friedhöfen von Bierschützungen und Gassenhöfen sind nach einer alle Einzelheiten der äußeren Gestaltung berücksichtigenden Darstellung des Kaisers von Professor W. Unger-Berlin, der sich in unangenehmiger Weise in den Dienst der Erde gestellt hatte, entworfen worden. Ihrem Zweck und Auffstellungsorte angepaßt, zeigen diese gleichartigen Denkmäler einfache strenge Formen und mäßige Größenverhältnisse. Im „M.-Bl.“ werden sie folgendermaßen beschrieben:
 Ein nach rechts abgewandter Unterbau aus polierten schmalen Granitblöcken von rötlicher Farbe wird von einem ebenförmigen Kreuz überzogen. Die Gesamthöhe beträgt etwa 5 Meter. Am Unterbau des Denkmals lehnt, in Bronze nachgebildet, die Fahne der Gefallenen in den Tod gefolgt sind. Die Schrift ist geschnitten; auf sonst trägt ein Spritzen des Kampfes. In reichem Schmuck trägt das Fahnenstück auf dem Gestein, die Widmungstafel einschließend. Diese, eine schwarze Granitplatte, trägt die Inschrift:
 „Den in der Schlacht bei Jena (Auerstedt) gefallenen Offizieren und Soldaten.“
 Ein schwarzer, oben geschnitzter Eisenkranz (Bronze) ist am Denkmal niedergelegt.
 Den Kreuzesarmen gab der Kaiser die Maßnung Körners:
 „Vergiss die Treen Todten nicht.“

Schärfer ließ sich der Jenseit der Denkmäler nicht kennzeichnen. Namentlich darf es denke, daß ein, den Wert der mit dem Tode bezeugten Tugend am Erfolgs zu messen; heilig ist sie allerwegen, im Glück wie im Unglück!

An den Seitenflächen des Unterbaues werden Bronzestelen den Gesamtverlust der preussisch-sächsischen Kämpfer, deren Namen in roten und verbleibenden Offizieren und Soldaten, beginnend die Namen und Truppenteile der gefallenen Offiziere.
 An der Rückseite des Denkmals hat nach Bestimmung Sr. Majestät des Kaisers, am Fuß des Kreuzes, das Wort des Psalm 77, 14
 „Gott, dein Heil ist heilig“

Aufnahme gefunden. Die Bronzeplatte, die sich hier am Unterbau befindet, trägt das Eiserne Kreuz und berührt:
 „Von den Offizieren, welche in den Schlachten bei Jena und Auerstedt kämpften, haben in den Jahren 1806—1815
 Einundertundsechzigtausend
 den Heldentod für des Vaterlandes Befreiung.“
 Die ganze Größe dieses Unterpfeilers ergibt sich folgendem: Beträgt an den Schlachten des 14. Oktober 1806 waren von 7000 preussischen Offizieren nachweislich 3100 und 700 sächsische Offiziere. Von diesen 3800 kämpften in den Befreiungskriegen gegen Frankreich noch annähernd 2000 Offiziere beider Armeen. Auf sie entfallen jene 181 Tote. Die Zahl der Verwundeten wird mit etwa 800 zu beziffern sein (nach den Verhältniszahlen der Schlachten bei Jena und Auerstedt würde die Zahl der Verwundeten fast doppelt so hoch sein). Der Gesamtverlust der Heere an solchen Offizieren, die ihnen schon im Jahre 1806 angeordnet hatten, wird durch diese Angabe natürlich nicht gemindert. So vor der preussische Armee von den 7000 Offizieren ihres Bestandes aus dem Jahre 1806 in den Befreiungskriegen 307 Tote (einschließlich 30 im Jahre 1809 bei Schill und dem Herzog von Braunschweig-Des). Träger dieses Verlustes waren 3900 Offiziere, welche noch der Arme in Befreiungskriege angehört. Die Zahl der Verwundeten ist auf etwa 1600 zu schätzen.

Die Angabe hinsichtlich der Mannschaft, aber Gott allein kennt deren Zahl. Daß der weitaus größte Teil jener Offiziere in Führerstellen, von Kompaniedienst usw. aufwärts, fiel, ergibt sich schon aus dem bis 1813 verlassenen Zeitalter, erachtet aber die noch nicht verlassene Zeitalter, daß es Männer von 1806 waren, welche dem jungen nationalen Heere der Befreiungskriege seine selbstmütigen Führer gaben. Quantitäten führen zu den Denkmälern hinan; namentlich in Gassenhöfen (Auerstedt) war die Anlage einer breiten Freitreppe von 20 Stufen zu dem hochgelegenen Friedhofe erforderlich.

Die Erinnerung und Ehrhaltung beider Grabdenkmäler findet Sonntag, den 14. Oktober, also am hundertsten Jahrestage der Schlachten, statt und trägt naturgemäß den Charakter einer Trauerfeier.
Bernisfötes.

Berlin, 22. Aug. In einem Unfall merkwürdiger Art ist die 57-jährige alte Gattin des Geh. Sanitätsrats Dr. Hans Ritter in den Tod gegangen. Frau Geheimrat Ritter befand sich schon seit länger als einem Jahre unter ständiger Ueberwachung, der sie gestern zu entschlüpfen verhand. Sie hätte gestern ohne Zutun in einer schwärzen Bettschleife das Bett verlassen. Als nachmittags sieben Uhr erfolgte der Tod. Heute früh gegen 6 Uhr wurde die Leiche der Frau Geheimrat am Gartenmauer in der Nähe der unteren Friedrichsstraße aus dem Landbestraßengel gelandet und nach dem Leichenhause gebracht. Dort ist sie von ihren Angehörigen retourniert worden.

Beipzig, 21. Aug. Noch in diesem Jahre soll mit dem Bau einer elektrischen Volkshalle für 5000 Volt Wechselstrom begonnen werden. Es handelt sich um die Bahn Limbach-Waldenburg-Göbnitz, die von einer Aktiengesellschaft gemeinsam mit der gleichfalls elektrifizierten Schmalpurbahn Hohenstein-Crittial-Borsdorf-Celtnitz ausgeführt wird. Diese Schmalpurbahn wird bereits im nächsten Frühjahr dem Betrieb übergeben. Für die Volkshalle Limbach-Göbnitz hat sich der Staat das Recht der späteren Uebernahme gesichert.

Hannau, 22. August. Wegen schwacher Verbrechen, begangen an seinen Schülern, wurde gestern der weithin bekannte Lehrer Wäber in Dornhal verhaftet. Wäber bekleidete zahlreiche Ehrenämter. Er war Bezirkshauptlehrer, Bezirkslehrer und Bezirksinspektor usw.

Hannover, 22. August. Erhobenen hat sich auf dem Schießstand beim „Grünen Jäger“ in Verden (Provinz Hannover der Unterpremierer Lewin, einziger Sohn des dortigen Oberverwalters A. D. Hengemann und der unglücklichen Tat ist vermuthlich in gekränktem Geistes zu liegen. Dem jungen Manne waren zwei Stunden länger subtrahiert worden.

München, 20. August. Die Ehefrau des Angelus Jöller von München wollte mit ihrer Tochter in der Nacht von Freudenberg nach Hause gehen. Im Hofhause der Wäber verließen sie den Weg und kamen in einen Zierbau, wo Frau Jöller in die Tiefe stürzte, während sich die Tochter noch rechtzeitig retten konnte und auf Limwegen zu ihrer Mutter gelangte, die sie tot auffand. Das Mädchen verweilte während der ganzen Nacht bei der Leiche der Mutter.

Kleines Feuilleton.

Das durchschnittliche Zeil. Ein e. Schütten der Touristenunfall hat sich auf dem Gebirgsleiter der Titrol zugetragen, worüber die Berl. Ztg. folgenden Bericht erhält: Der Gebirgsleiter führt der größte Gletscher von Titrol und führt schwer zu bestiegen. Am 17. d. M. unternahm zwei deutsche Touristen einen Aufstieg auf dem Gletscher. Es sind die Herren Dr. Auerbeck, Oberlehrer aus Magden, und der Referendar Kueppers aus Bonn. Beide Herren wurden gewarnt, weil das Wetter schlecht war, und man gab ihnen den Rat, Führer mitzunehmen. Die beiden Touristen lachten aber hierüber und beachteten diesen Rat nicht, da sie sehr tüchtige Touristen sind. Um 3 Uhr nachmittags kamen die beiden Herren an eine kritische Stelle, wo der Gletscher mit beständigem Neusein bedeckt war. Dr. Auerbeck ging vorn und betrat trotz der Warnung seines Begleiters die Eisrinne. Da erobte plötzlich ein Krach. Die Wände zerbrach und Dr. Auerbeck stürzte in eine tiefe Spalte. Die beiden Touristen waren einander angefaßt und die Situation war für beide nun entsetzlich, da der Referendar Kueppers nicht imstande war, einen festen Halt für seine Füße zu finden, und Dr. Auerbeck, ein schwerer, großer Mann, ging immer weiter hinab. Die beiden Touristen sprachen miteinander, und als Dr. Auerbeck, der frei in der Luft hing, hörte, daß sein jüngerer Begleiter immer mehr an den Rand der Spalte heranwuchs, da sagte er ihm: „So scheidet Sie doch das Zeil durch!“ Referendar Kueppers weigerte sich anfangs, dies zu tun. Als ihn aber die Kräfte immer mehr verließen, zer schnitt er nach langem Zögern das Zeil und Dr. Auerbeck fiel in die Tiefe. Nun beugte sich Kueppers über den Rand und rief laut nach Auerbeck. Kueppers erlitt, als er keine Antwort erhielt, Zurück und meldete sofort das Unglück. Mehrere Führer gingen mit ihm trotz der äußersten Dunkelheit zurück. Es begann aber bald ein wildes Schneetreiben, so daß ein Vorwärtkommen unmöglich war. Um 3 Uhr morgens brach die Expedition aber wieder auf und fand Dr. Auerbeck tot in der Spalte vor. Die Führer brachten die Leiche in das Tal. — Einem Bericht zufolge, der dem „Berl. Tgl.“ über das Unglück zugeht, betrie Dr. Auerbeck bei dem Sturz nicht den Tod gefunden, denn man konstatierte, daß er sich mittels Nidels Stufen in die Eisrinne gehauen hatte und bis zum Rand des Spaltes hinaufgekommen, dann aber durch einen abstrühenden Eisblock hinuntergeworfen und getödt worden war.

Vom neuen Bodenfestelabel.

Die Verlegung des neuartigen Bodenfestelabels durch den Bodenfest zwischen Friedrichshafen und Romanshorn ist glatt verlaufen gegangen. Inzwischen ist auch die Verbindung zwischen dem Tiesseelabel und dem Klüftenlabel in Romanshorn erfolgt, so daß nunmehr das Seelabel in seiner vollen Ausdehnung fertig verlegt ist. Damit ist ein bedeutender Schritt auf dem Gebiet der Telephonie gelungen, der es ermöglicht, an die Verwirklichung der Uebersee-Telephonie heranzugehen. Bedeutende Kennen auf dem Gebiet der Seelabel hatten bewiesen, daß es gelingen würde, ein Seelabel mit eingebauten Pupinpulsen zu verlegen, und wenn die Aufgabe in der Tat auch schwierig war, so haben Ausdauer und sachgemäßes Arbeiten

doch zum Ziel geführt. Die Schwierigkeit bestand darin, daß es galt, ein Kabel zu verlegen, bei welchem die Spreitleiter in einem Netzmantel eingeschlossen sind, welcher nicht in seiner ganzen Länge gleich dimensioniert ist, sondern alle 500 Meter verdickte Stellen besitzt, an denen die Selbstinduktionspulsen — nach dem Erfinder „Pupinpulsen“ genannt — eingebaut sind. Eine erste Verlegung war bereits im Herbst 1905 verlegt worden; dabei hatte sich herausgestellt, daß die gewöhnlichen für Guttapercha-Tiesseelabel benutzten Verlegungsmaschinen für die Verlegung eines Pupin-Seelabels nicht geeignet seien, und daß die damals gewählte Anordnung der verdickten Stellen noch verbessert werden könne. Deshalb wurde damals, nachdem man durch Verläufe sich eingehende Erfahrungen verschafft hatte, die Verlegung auf das Jahr 1906 verschoben. Die Zwischenzeit benutzte die Ingenieure von Siemens und Halske zu weitgehenden Untersuchungen, auf Grund deren man sich schlüssig, die sämtlichen Spulenstücke und Spreitstellen neu einzufügen. Ferner wurde inzwischen eine neue Verlegungsmaschine gebaut. Nachdem das Kabel Anfang August fertig montiert war, wurde es wieder auf das Verlegungsschiff übergeköllt, wozu umfangreiche Vorarbeiten zu werden mußten. Am 8. d. M. früh begann man mit der endgültigen Verlegung des Kabels, doch bereits nachdem man etwa 2 km verlegt hatte, mußte man diese aufgeben und das ausgelegte Kabel wieder an Bord nehmen, weil ein Isolationsfehler aufgetreten war. Die Untersuchung ergab, daß im Klüftenlabel ein Fehler war, dessen Ursache noch nicht bekannt ist, daß jedoch die Spulenstücke sämtlich intakt waren; nachdem das Kabel in der Nähe der Fehlerstelle geschnitten und damit der Fehler entfernt war, wurde am 9. August früh wiederum mit der Verlegung des Kabels begonnen, und nunmehr verlief sie glatt: nach 2½ Stunden traf man in Romanshorn unter Blitz und Donner eines Gewitters ein. Sofort vorgenommene Sprechprüfung ergaben eine ausgezeichnete Sprechverständlichkeit über das Kabel; so konnte man sich auch mit Berlin durch das Kabel sehr gut verständigen.

Das gefährdete Zehntausend-Denkmal.

Aus Weimar in schreibt man: Über dem Weimarschen Zehntausend-Denkmal scheint ein Unheil zu wüten. Nicht nur, daß es vor länger als Jahrzehnt von Ruheständen in der bekannten Weise gefährdet wurde, vor einigen Tagen drohte ihm eine glücklicherweise noch abgewandte schwere Beschädigung durch den Umsturz einer hohen Eiche in seiner unmittelbaren Nähe. Jetzt zeigen sich zwei andere Eichen, die hinter dem Denkmal stehen, diesem in so gefährlicher Weise zu, daß sie mit Drahtseilen an eingerammten Pfählen befestigt werden müßten. Ubrigens scheinen die Vermuthungen um Reinigung des Denkmals nun doch noch zu Erfolg getrieben zu werden.

Die Erdbeben in Chile.

Santiago de Chile, 22. August. Nach Meldungen aus Valparaiso bläuft sich die Zahl der der Katastrophe zum Opfer Gefallenen auf mehrere Tausend. Die Schätzungen schwanken zwischen zwei und zwölftausend. Der größte Teil von Valparaiso ist völlig zerstört, der übrige gebliebene Teil ist als Wohnplatz ganz unbrauchbar. Die Erdstöße dauern in Zwischenräumen fort.

Santiago de Chile, 22. August. Der Schaden in den Ortshäusern ist unermesslich. Fast sämtliche Wohnplätze an der Küste sind zerstört. Die Orte San Francisco del Monte, Antonio, Cartagena usw. sind nahezu völlig vernichtet. Man schätzt den Verlust für ganz Chile auf 200 Millionen Mark. Es sind noch immer leichte Erdstöße zu verspüren. Die Feuersbrünste sind erloschen. 60.000 Menschen sind ohne Obdach. Die Regierung läßt für 30.000 Personen Baracken bauen. Die Eisenbahnlinie ist von Valparaiso aus bis Limache wieder hergestellt. Die Kammer hat 4 Millionen Pesos für Hilfeleistungen bewilligt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 23. Aug. Hier starb ein acht-jähriges Mädchen unter Choleraerkrankung Erscheinungen, doch ist der Choleraverdacht anscheinend nicht begründet.

St. Louis, 23. Aug. Eine Vereinigung bevorstehender Bürger beschloß, Kaiser Wilhelm einzuladen, Amerika zu besuchen.

Magdeburger Wetterwarte. Voranfrage für den 24. August: Still, vielfach heiter, hellere Gewitter. Temperatur nicht erheblich geändert.



Während des Erweiterungsbaues unter Preis:

Weiße Bezugstoffe in Damast, Streifen, Vinons etc.

Die Garnitur (1 Decke, 2 Kissen) 4.50, 5.60, 6.—, 6.25, 7.60 M. usw.

Wäschetuche — Tafelstoffe — Julettts — Tisch- und Tafelzeuge

aus Anlässen der billigsten Konjunkturzeit offeriert

Otto Jobkowitz, Merseburg, Entenplan 3 • Markt 19/20.

Das Lager von Gardinen, Vitragen, Portièren befindet sich während des Umbaus von jetzt ab Markt 19/20 und werden die Bestände ebenfalls zu den billigsten Preisen ausverkauft.

(1583)

Anlässlich des Hinscheidens meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, sind uns von allen Seiten so zahlreiche Beweise aufrichtiger Teilnahme und treuer Anhänglichkeit zu teil geworden, dass es uns unmöglich ist, jedem einzeln unsern Dank auszusprechen. Wir bitten deshalb alle, die unseres treuen Entschlafenen mitfühlend gedachten, unseren tiefempfundenen Dank hierdurch entgegen zu nehmen. (1584)

Merseburg, den 23. August 1906.

Emma Mollhelm geb. Hübner
nebst Kindern.

Feld- und Wiesen-Verpachtung

in Kitzschen.
Am 1. October d. J. nachfrei werdende, dem Landwirt Paul Hoffmann aus Kitzschen gehörige (1587)

9 Morgen Acker u. Wiese in Kitzschener und Meuschauer Gemarkung

am 1. October, den 29. d. Mts., nachmittags 5 Uhr im Kitzschen Rathhause zu öffentlichem Verkauf mit weiteren 6 Jahre verpachten, wozu Pachtbriefe gefertigt sind.
Merseburg, den 22. August 1906.
Fried. M. Kunth.

Darlehen auf Möbel, Wirtschaft, usw. gibt Selbstgeber ohne unübliche Vorauszahlung. Unger, Berlin, Gubenstr. 46. Marktpost.

Wohnung,

bestehend aus 8—10 Zimmern, ist zu vermieten. (1561)

Zu erfragen in der Exped. d. Bl. Licht. Dreher bei 45—50 Pf. St. alt. Oskar Filmit, Raumburg a. S., Fürstlicherfabr. (1573)

Zum Schroten

aller Getreidesorten, sowie Quetschen von Hafer empfiehlt sich bei schnellster Bedienung die Schrotereie mit elektr. Betrieb von Thilo Rudolph, Gotthardtsstr. 27, Galber Wond.

Stallung zum Ausspannen vorhanden.

Schöne Bienen zum essen und fuchen billig Kältekrasse 12 a.

Bims die Hände mit Abrador

Antiker Marktbericht vom Magerwieshof in Friedrichsfelde. Schmei und Beilman am Mittwoch, 22. August 1906. Aufgetrieben waren: Schweine: 4212 Stück, Ferkel: 2628 Stück. — Verkauf des Marktes: Reges Geschäft; zum Schluss leblos; Preise unverändert.

Es wurde gesucht im Engrosbandel für 2 Käufer: 6—7 Mon. alt, Stück 48—65 M., 3—5 Mon. alt, St. 40—47 M., Ferkel: mindestens 8 Wochen alt, Stück 22—30 M., unter 8 Wochen alt, Stück 18—21 M.

Die Direction des Magerwieshofes.

Die so schnell Aufnahme gefundenen Sanitäts-

Nährzwiebäcke

sind wieder eingetroffen und empfehle dieselben aus garantirt nur feinsten Rohstoffen hergestellt. Ausgezeichnetes Nahrungsmittel für Kinder, Magenleidende etc. Preis p. Bäckel, 10 Stück entb. bei 80 gr. Gewicht, 10 Pf. Proben werden gern verabfolgt.

Thilo Rudolph, Gotthardtsstr. 27, Mehlgeschäft. (1580)

Carl Koch's Nährzwieback

kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung nach der Muttermilch gleich, wirkt ernährend und gedehlich, macht alle Verdauungsstörungen unmöglich; man gebe daher den Kindern wenn sie gedeihen sollen

Karl Koch's Nährzwieback.

Zu haben in Düten und Paketen a 10, 20, 30 und 60 Pf. bei:

- A. V. Sauerbrey, Nachf. Gustav Köpfe, Oberburgstraße;
- Walther Bergmann, Gotthardtsstr. 10;
- Carl Schmidt, Unteraltenburg;
- Wilhelm Kösterich, Gotthardtsstr.;
- Robert Ziegenhorn, Schmolestr. 1;
- Hühnel, Unteraltenburg;
- Zh. Sieber, Halle'sche Straße;
- Adolf Böhme, kleine Ritterstraße;
- Frankleben: Mich. Sande;
- Groß Kapna: Otto Mau;
- Reumant b. Merseburg: Hugo Erfurt;
- Stedten: G. Schmidt;
- Mücheln: W. Bödel, Bäckermeister;
- Gatterstedt bei Querfurt: G. Roth;
- Stenden: Bernh. Hempel;
- Laucha: Paul Häger;
- Haderwell: Albert Traeger;
- Wenddorf: Reinh. Dietrich, Ww. Nagel;
- Gröbers: Gerhard Schwarze;
- Lauchstädt: Langenberg;
- Schaffstädt: Stammer;
- Niederaltstedt b. Schaffstädt: Emma Dobritsch; (1766)
- Bornstedt b. Querfurt: C. Veinroth.

Königliches Bad Saachstedt. Sonntag, den 26. August er.: (1577) Brunnenfest.

Dampf- u. Warmbad
Parfabad, Dampfbäder, Russ.-ir.-röm. Bäder, Fichtennadel-, Sool-, Stahl-, Schwefel-, Kie-, Seifen-, Kaffee-, Dampf-, Natobäder, Elektr. Bäder, Kautschuk-, Kohlenäure Bäder mit künstl. Kohlensäure bereitet.
Hand- und Vibrations-Massage.
Neu eingeführt: Kasten-Heissluftbäder.
Vorhäbliche Heilerfolge. Bestig. staatl. gepr. Prof. gr. u. fr.

Darlehen!! erhalte auf Möbel, Piano u. sonstige Werthe sichere, reelle Verleihen jedes Standes ohne Verpfändung. Pfandbesitzer besorge auch ferner: Ankauf, Verkau, Ausschmagen etc. gegen Recesse. Lebensversicherungsgesellschaft wäre erwünscht. jedoch nicht Bedingung. S. Wient, Berlin S.W. 13, Hollmannstr. 36. (Marktpost erb.)

Bücherrevisor (751)
Carl Giegeuth's Handelslehranstalt,
Halle a. S., Sternstrasse 7.
beginnt neue Kurse für Herren zur Ausbildung als kaufm. und landwirtschaftliche Buchhalter, Rechnungsführer, Stenograph, Maschinenreiber etc. für Damen als Buchhalterin, Maschinenreiberin, Stenographin etc. täglich. Sovern nützlich. Stellennachweis. Pension. Projekte. Vollständige theoretische und praktische Ausbildung für das Kontor in Vierteljahres-, Halbjahres- und Jahreskursen. Beständige sichere Erfolge.

Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien nehme man **Indoform.** (Orthoformbenzoyluremethylpilocacetat) Glänzende Erfolge, auch bei veralteten Fällen! Ohne schädliche Nebenwirkungen! Ein ärztliches Urteil von vielen: Besten Dank für Ihr Indoform, dessen vorzügliche Wirksamkeit ich stauend erprobt habe. Vorräthig in Apotheken in Glasbüchsen zu 75 Pf. und Mk. 1.50. Ärztliche Anerkennungen und Krankenberichte auf Wunsch zu Diensten. Nach Orten, wo nicht zu haben, verführe bei Vereinsend des Betrages portofrei! Fritz Schulz, Chem. Fabrik, Leipzig. (647)

H&V A.G.
Die beste Annonce ist die, welche auf kleinem Raum große Wirkung erzielt. Verlangen Sie kostenloses Vorkostungs-Maasenstein & Vogler A.G. Halle a. S.

Stellen-Gesuche
f. Kaufleute, Ingenieure, Beamte, Landwirthe usw. Derartige Anfragen unter Chiffre besorgt für alle Zeitungen u. Zeitungen für deren Original-Belegpreise die Annoncen-Expediton von Danke & Co. G. m. b. H. Magdeburg.

neuen Sauerkohl empfiehlt (1571)
A. B. Sauerbrey Nachf.

Lehrfabrik Ilmenau
Ausbild. v. Volontären f. Maschinenbau u. Elektrotechnik. Prosp. gratis.

Tivoli-Theater. Freitag, 24. August 1906:

Benefiz

Zilli Musäus.
Lustspiel-Novität ersten Ranges!
Klein Dorrit.

Obstbauverein für Merseburg u. Umgegend.
Die nächste **Generalversammlung** findet am **Sonntag, den 26. August, 4 Uhr nachmittags, im „Tivoli“** statt.

- Tagess-Ordnung:
1. Eingänge.
 2. Beschlusfassung über eine etwaige Beteiligung an der Magdeburger Obfiansstellung.
 3. Bericht über die Frühlingsausstellung in Halle a. S.
 4. Beschlusfassung über das weitere Vorgehen des Vereins.
 5. Anträge und Wünsche.
- Merseburg, im August 1906.
Der Vorsitzende.
H. Richter.

Germanische Fischhandlung
Empfehle frisch auf Eis:
Schellfisch, Scholler, Cabeljau, Bücklinge, Mundern, Aale, Kachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bräsheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.

W. Krämer.

Ia. frische Rotwildbrücken, Reulen, Blätter u. Kochfleisch,
Ia. fr. Rehten u. Blätter,
Rebhühner,
feinste Dresdener Gänse und Enten, junge Hähnen, Zanden, Suppenhühner.
Ia. frisch. Schellfisch a 25 Pf.
Ia. fr. Cabeljau a 25 Pf.
empfehlst (1576)

Emil Wolf.

1904er Biersteiner
vom Fass empfiehlt
Mittwoch, Donnerstag, Freitag à Liter 95 Pf.
Flaschen zum Füllen angemessen. (1904er Jahrgang ist seit 1864 der beste und übertrifft noch den 1893er.)
B. Deltzschner,
Oberburgstr. 5. (1565)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

